

Veronika Schäpers: Durs Grünbein: 26°57,3'N, 142°16,8'E

Durs Grünbein: 26°57,3'N, 142°16,8'E.

3 Gedichte von Durs Grünbein. Übersetzung ins Japanische von Yuji Nawata. Buchdruck in Deutsch und Japanisch von Polymerklischees sowie von Vinylmatten in Grau-, Blau-, und Schwarztönen. Gedruckt auf 50 Jahre altes Toshaban-Genshi-Papier. Illustriert mit nautischem Kartenmaterial und wissenschaftlichen Daten zum Architeuthis, die Tsunemi Kubodera vom Tokioter Wissenschaftsmuseum zur Verfügung stellte. Flexibler Einband aus transparentem Pergament mit Prägung in Schwarz. Box aus klarem 8mm starken Acryl.

46 Seiten. 24 cm x 45,3 cm.

Auflage: 36 arabisch nummerierte und 8 römisch nummerierte Exemplare. Tokyo, 2007.

26°57,3'N, 142°16,8'E - An dieser Stelle im Pazifik gelang es dem japanischen Meeresbiologen Tsunemi Kubodera zum ersten Mal, einen lebenden Riesenkalmar zu fotografieren. Ich wählte sie als Titel für dieses Buch mit drei Gedichten des Berliner Autors Durs Grünbein. Obwohl mehr als 900 Kilometer von Tokio entfernt, gehören die dort gelegenen Ogasawara-Inseln zum Regierungsbezirk der Hauptstadt. Bis zu diesen ersten Aufnahmen stützten sich die wissenschaftlichen Untersuchungen auf tote, angeschwemmte Exemplare oder Teile, die sich in Mägen von Pottwalen fanden und die durch ihre Größe zum Mythos des aggressiven Meeresungeheuers führten. So war es nicht nur eine wissenschaftliche Sensation, als Kubodera die im September 2004 fotografierten Bilder mehr als ein Jahr später in den Proceedings of the Royal Society veröffentlichte und weltweit Aufmerksamkeit erlangte.

Angeregt durch eine Zeitungsnotiz schrieb Durs Grünbein ein siebenstrophiges Gedicht mit dem Titel »Architeuthis« über diese Entdeckung. Weil ich von diesem Text fasziniert war und wir uns kurz zuvor entschlossen hatten, ein weiteres gemeinsames Buchprojekt zu machen, entstand ein Buch über Tiefseefische. Als weitere Texte entschieden wir uns für ein bereits veröffentlichtes Gedicht über die bizarren Formen und Lebensweisen der in großen Tiefen lebenden Fische mit dem Titel »Sous les Mers«, der an Jules Vernes Kapitän Nemo erinnert, sowie ein Gedicht über den legendären Fisch »Remora«, das eigens für dieses Buchprojekt entstand.

Im Herbst 2006, kurz bevor es ihm gelang, den ersten lebenden Riesenkalmar zu fangen, besuchte ich Tsunemi Kubodera in seinem Büro des Naturkundlichen Museums in Tokio. Umgeben von unzähligen Präparaten und Abbildungen vieler verschiedener Kalmare erzählte er von seinem Fund und den Reaktionen auf seine Veröffentlichung, nicht ohne seine Enttäuschung über die japanischen Medien zu verheimlichen, die sich in erster Linie für die Essbarkeit des Riesenkalmars und seiner Verarbeitung zu Sushi interessiert hatten. Ich beschloss, die von Kubodera erhaltenen Daten, Formeln und Größenangaben zusammen mit nautischem Kartenmaterial im Buch zu verwenden. Bei unserem Treffen zeigte mir Kubodera Fotos und kurze Filmsequenzen von Riesenkalmaren, die er in Tiefen zwischen 600 und 1.000 Metern gemacht hat. Auf diesen Bildern sind für den ungeübten Betrachter oft nur schemenhaft die Umrisse der Kalmare zu erkennen, gleichzeitig lassen sie aber auch erahnen, welche Vielfalt an Leben in der Dunkelheit existiert. Sie brachten mich auf die Idee, das Buch ein Zusammenspiel von opaken und transparenten Seiten werden zu lassen.

Die Suche nach dem richtigen Papier gestaltete sich dabei schwieriger als gedacht: Ein sehr schönes Muster, das ich vor einigen Jahren von einer Reise nach Shikoku mitgebracht hatte, konnte nicht mehr geliefert werden, da der Papierschöpfer gestorben war und keinen Nachfolger hatte. Ich konnte aber schließlich eine größere Menge an altem Toshaban-Genshi erwerben, ein sehr dünnes Ganpi-Papier, aus dem früher die Matrizen für Mimeografen hergestellt wurden. Dieses Papier entsprach genau meinen Vorstellungen, weil es einerseits so dünn ist, dass es eine hohe natürliche Transparenz besitzt,

andererseits aber auch so fest, dass es, bedruckt mit einer dunklen Farbe, völlig opak wird und zudem einen feinen, raschelnden Klang besitzt.

Jede Seite des Buches besteht aus einer an der Vorderkante geschlossenen Doppelseite, in die ein einfaches Blatt eingelegt ist. Die Doppelseite ist jeweils vollflächig mit einem transparenten Medium, einer zwischen grau, blau oder schwarz changierenden Farbe oder auch einem Farbübergang bedruckt. Diese geschlossene Seite ist horizontal zerschnitten, ein wenig auseinandergezogen und gibt so den Blick auf das eingelegte Einzelblatt frei. Auf dieses Blatt sind die von Kubodera erhobenen Daten und Kartenmaterial gedruckt, die häufig nur zum Teil sichtbar werden. So erinnern die Seiten mit ihren Streifen nicht nur an Horizonte oder Tiefenlinien, sondern erlauben wie der Lichtstrahl einer Unterwasserlampe einen nur sehr begrenzten Blick auf die normalerweise unsichtbare Vielfalt der Unterwasserwelt.

Die erste sowie letzte Karte des Buches zeigt einen Umriss der Tokioter Bucht mit dem Fischmarkt Tsukiji. Dort beschrieben die japanischen Forscher Mitsukuri und Ikeda 1895 erstmals ein von einem Fischer an Land gebrachtes Exemplar mit dem Namen »Architeuthis sp.« Auch der deutsche Forscher Hilgendorf, der schon 1880 einen »Megateuthis« beschrieb, fand viele seiner Forschungsobjekte in Tsukiji.

Unterbrochen werden die ruhigen farbigen Seiten von sechs hellen Doppelblättern, auf denen die drei Gedichte in Deutsch auf der linken und gegenübergestellt auf der rechten Seite in ihrer japanischen Übersetzung gedruckt sind. Dabei sind in Anlehnung an die Koordinaten alle Punkte durch Grad- und alle Kommata durch Minutenzeichen ersetzt. Die Übersetzung eigens für diese Ausgabe besorgte Yuji Nawata. Alle eingelegten Einzelseiten und Texte sind in beiden Sprachen von Polymerklischees gedruckt, die farbigen Seiten druckte ich von Vinylmatten.

Das Buch ist mit Pergamentriemchen in einen flexiblen Umschlag aus transparentem Pergament geheftet, er lässt die erste Seite mit dem Titel und die letzte Seite mit dem Impressum durchscheinen und bildet durch die Verwerfungen des Pergaments und seinen organischen Charakter einen harmonischen Gegenpol zu den klaren und technisch wirkenden Seiten. Auf dem Vorderdeckel ist in kleiner Schriftgröße der Name des Autors gedruckt. Um der natürlichen Zugkraft des Pergamentes entgegenzuwirken, wird der Umschlag an der Vorderkante von einer Magnetschiene zusammengehalten.

In Anlehnung an ein Präparat wird das Buch in einer kompakten Box aus 8mm starkem Acryl aufbewahrt, es wirkt wie »eingegossen«, und die schwere Box steht in schönem Kontrast zu dem leichten, fragilen Buch.